

Eine Erntekrone bereichert die Kerb 2017

USINGEN Schulen senden über 1300 Kinder zur Landpartie, die Spaß haben und viel lernen

Mit einem neuen Rekord dürfte die Laurentiuskerb 2017 in die Geschichte eingehen. Denn über 1300 Kinder wurden zum Tag der Schulen angemeldet, die alle über die Landpartie streiften und sich dort bestens amüsierten – und vor allem viel lernten.

Ausrichter in diesem Jahr war der Schützenverein 1422 Usingen. Und der konnte nach den Unstimmigkeiten zwischen Stadt und Grundbesitzern in diesem Jahr wieder das komplette Kerbgebiet beplanen. Was auch bedeutete, dass die Tierschau, Pferdeveranstaltungen und vor allem die Landpartie wieder ausreichend Platz hatten.

Die ganze Veranstaltung in diesem Jahr bewies zudem, dass sich die Laurentiuskerb von einer großen Spaßveranstaltung hin zu einer landwirtschaftlichen Messe entwickelte, wie damals auch Landrat Ulrich Krebs (CDU) unterstrich. „Nirgendwo sonst können die Besucher im Umkreis Landwirtschaft, Erzeugnisse und Wissen so hautnah erleben“, sagte er.

Bewiesen wurde dies schon alleine durch die Zunahme der Aussteller bei Tieren – und Dirk Bohn und Janina Bohn-Greger präsentierten in 2017 ihr Siegerfohlen namens „Hayda“ bei der Bezirkspferdeschau. Und bei „Sweet Sunshine“ ging auch bei Bewertungsrichter Frank Rupp die Sonne auf, als er den Sieg der gleichnamigen Oldenburger-Stute des Usinger Züchters Heinz Dienstbach ehrte. Andrea Dienstbach als Nichte des „Ehren-Kerbvaders“ nahm die rot-weiß-rote Schleife bei der Warmblut- und Fohlenschau entgegen. Die Siegerin bei den acht- bis zwölfjährigen Stuten wurde in der Gesamtwertung der Bezirkspferdeschau sogar zweite.

Noch eine Premiere gab's in diesem Jahr zu verzeichnen: Erstmals wurde neben dem Kerbaum auch eine Erntekrone ausgestellt, die per Stahlgerüst verstärkt mit Getreidegarben verziert wurde – erstellt von Doris Staehr vom Hubertushof Neu-Anspach, dem Verein landwirtschaftlicher Fachhochschulabsolventen und Landfrauen. Im Freien ausgestellt werden durfte sie nicht, denn die Macher hatten Angst, dass sie Vögeln zum Opfer fallen könnte.

Bereits im Oktober wollten sich die Organisatoren des Marktes wieder zusammensetzen, um den Markt für 2018 zu planen. Im kommenden Jahr sollten unter anderem noch gezielter Kindergärten und Schulen aus Frankfurt und den Nachbarlandkreisen angesprochen und eingeladen werden, mit den Kindern nach Usingen zu kommen, um Tiere und Landleben kennenzulernen.

Im Mittelpunkt standen in diesem Jahr die ehrenamtlichen Helfer der Kerb, vor allem die Sanitätsdienste bekamen Lob. Und selbst der ökumenische Marktdienst hatte das Thema „Ehrenamtliche Retter“ in den Mittelpunkt gestellt.

Usinger Kerb 2017

Musikalisch war der traditionelle Freitagabend nicht mit einer Live-Band bestückt, die beiden DJs Jape und Stargate legten auf. Am Samstag war „Mixed Up“ auf der Bühne, und die Schützenkapelle Finsterthal-Hundstal sorgte für Stimmung.

Dicht umringt waren 2017 auch die Traktorfreunde Eschbach, die ihr Hobby einem großen Publikum präsentierten. Um Wolfgang Hoppe, Andreas Hoppe und Uwe Russ bildete sich eine Schar von Besuchern, um den alten Kramer (Baujahr 1951), den Lanz D2416 (Baujahr 1958) oder sogar das alte Sägegatter (1876) genauer unter die Lupe zu nehmen.



Der Büssing Präfekt (Baujahr 1967) ist der Lieblingsbus von Peter Linhart. Der Königsteiner kutscherte Fahrgäste mit seinen Oldtimer-Bus vom Bahnhof Bad Homburg zur Laurentiuskerb.

Alt sind auch die beiden Busse, die der Verkehrsverband Hochtaunus (VHT) schon seit Jahren ins Rennen schickt respektive auf die Tour von Bad Homburg nach Usingen. Die Oldtimer-Busse sind von Bad Homburg via Köpperner Tal in die Buchfinkenstadt unterwegs. Der 51 Jahre alte Büssing Präfekt 13 und der Setra S9 aus dem Jahr 1960 mit Glasdach tourten am Laurentius-Sonntag zwischen den Städten. Seit 2015 macht der VHT dieses Angebot.

Die Marke Setra entstand in den frühen 50er-Jahren in Ulm. Die Kässbohrer-Fahrzeugwerke riefen diese ins Leben. Heute gehört die Marke Kässbohrer Setra Mercedes, genauer gesagt der Daimler AG. Weil das Unternehmen 1955 in finanzielle Schwierigkeiten geriet, musste es verkauft werden.

Der Name Setra leitet sich übrigens von dem deutschen Wort „selbsttragend“ ab. Einen dieser ersten Omnibusse mit einer selbsttragenden und weitgehend verwindungssteifen Karosserie entwickelte Otto Kässbohrer im Jahre 1951. Während die heutigen Fahrzeuge relativ kryptische Bezeichnungen pflegen, war die Namensgebung damals durchaus praktisch gedacht. Denn die Ziffern geben die jeweilige Anzahl der Sitzreihen an. Nach 1967 erfuhr der Setra ein so genanntes Facelifting, und die Baureihe 100 entstand mit einem deutlich kantigeren Äußeren. 46 Sitzplätze bietet das Vehikel, das über einen 148-PS-Motor verfügt. Dennoch erreicht der Bus nur eine Maximalgeschwindigkeit von 92 Kilometern pro Stunde.



Eine echte Landpartie: Familie Pöhlmann aus Westerfeld genoss den Familientag auf der Laurentiuskerb 2017.

FOTOS: PIERN/PRIVAT



Doris Staehr vom Hubertushof Neu-Anspach, der Verein landwirtschaftlicher Fachhochschulabsolventen und Landfrauen erstellten diese Erntekrone für die Kerb 2017.

FOTO: SEIBT



Die Land-Partie zur Usinger Laurentiuskerb ist ein Spiegel der Landwirtschaft im gesamten Hochtaunuskreis. Das Angebot wird von den Gästen der Kerb gerne wahrgenommen.

FOTO: SEIBT

Treffen des Fördervereins

USINGEN Für Vorstandswahlen werden Freiwillige gesucht

Vom Förderverein der Christian-Wirth-Schule gibt es eine Einladung zur Jahreshauptversammlung. Die Sitzung beginnt am Donnerstag, 17. September, um 19 Uhr im Raum 113 des Altbaus. Auf der Tagesordnung finden sich viele Punkte – unter anderem gibt es einen Bericht des Vorstandes mit Rückblick auf die Aktivi-

täten des vergangenen Jahres und einen Ausblick auf 2021. Eine Aktualisierung zur Einschulung 2020 ist ebenfalls geplant.

Und: Im nächsten Jahr im März muss der Vorstand komplett neu gewählt werden, deshalb würde der Vorstand gerne jetzt schon wissen, wer dabei bleibt, wer eventuell nicht mehr dabei ist

und wen man neu im Vorstand des Vereins begrüßen kann.

Außerdem geht es um mögliche Veranstaltungen, die Anschaffung von Kaffeemaschinen und um eine Einladung der Organisation Rebus. Vertreter wollen den Arbeitsbereich erklären und aufzeigen, wo und wie der Förderverein helfen kann.

bur

Ortsbeirat tagt

Kransberg – Der Ortsbeirat Kransberg trifft sich am Donnerstag, 10. September, ab 19 Uhr, im Bürgerhaus Kransberg. Auf der Tagesordnung finden sich viele Themen. Unter anderem geht es um ein Vorgehen der Bedarfsfest-

stellung von schnellem Internet für Bürger in Kransberg und um die Frage, ob Kransberg am Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ teilnimmt. Die Sitzung ist öffentlich, Bürger können zudem dem Ortsbeirat Fragen stellen.

bur

Museum macht auf

Usingen – Heribert Daume lädt alle Bürger wieder ein, die Geschichte ihrer Stadt kennenzulernen. Denn das Stadtmuseum im Kavalierrhaus ist am kommenden Sonntag, 6. September, und am Sonntag, 20. September, jeweils

von 14 Uhr bis 17 Uhr fürs Publikum geöffnet. Das Museum im Rathauskeller ist allerdings noch weiterhin geschlossen. Im Stadtmuseum finden sich viele spannende Exponate aus der Historie der Stadt.

red

Ortsbeirat sucht Friedhof-Lösung

WERNBORN Ab sofort sind Urnengräber unter Rosenstämmen möglich

Wernborn hat viele Alleinstellungsmerkmale. Unter anderem ist der Stadtteil Rosendorf, und als solches unterscheidet er sich schon rein optisch. Nun gibt es auch ganz offiziell eine Bestattungsform, die in Usingen einzigartig ist: ein Urnengrab unter Rosen. Bis zu acht Urnen können unter einem Rosenstamm Platz finden. Der Vorteil ist, dass die Pflege entfällt.

Allerdings auch die Möglichkeit, weitere Dekorationen anzubringen, dafür sei der Rosenstamm Schmuck genug. Vorgesehen ist aber die Möglichkeit von Urnentafeln mit dem Namen des Verstorbenen. So schön auch die Grabstätten sind, so sehr hatte die neue Friedhofsohle offenbar jemandem nicht gefallen. Denn auf dem stillen Örtchen hatten die Vandalen zugeschlagen und alles aus der Wand gerissen,

was sie zu fassen bekamen. Der Ortsbeirat und die Bürger zeigten sich darüber nicht nur empört, sondern auch geschockt. Ein solches Verhalten sei überaus bedauerlich, lautete die einhellige Meinung.

Ein weiteres Thema war in der jüngsten Sitzung des Ortsbeirats der Lärm in der Lindenstraße. Der beginne schon in den frühen Morgenstunden und ende erst spät in der Nacht, stellte Ortsvorsteher Karl Zwermann (CDU) fest. Die direkten Anwohner seien dabei die Leidtragenden, aber auch Anwohner in rund 150 bis 200 Meter Entfernung würden den Lärm mitbekommen, wie Zwermann aus eigener Erfahrung berichtete.

Grund für den steigenden Lärmpegel sei der kaputte Straßenbelag. Da die Lindenstraße aber eine Kreisstraße ist, erging

dem Beirat nun die Bitte an die Stadtverwaltung, sich mit dem Hochtaunuskreis in Verbindung zu setzen, um da eine Abhilfe zu erreichen. Außerdem soll sich die Stadt noch einmal für Tempo 30 als reguläre Geschwindigkeit in der Lindenstraße stark machen. Etwaige Versuche einer Bürgerinitiative waren allerdings bereits gescheitert.

Ebenfalls ein thematischer Dauerbrenner im Beirat ist die Grünecke. Die sei zwar insgesamt gut zu erreichen, aber der Einwurf und damit verbunden auch die Abfuhr sei ungünstig gelegen. Beim Abfahren hatten die Lastwagen die Hecke, die direkt an den Friedhof grenzt, eingedrückt, so dass die Bäume schließlich abgestorben seien. Das Problem ist der Stadt bekannt, und bereits in der Vergangenheit hatte sich der Beirat für eine komplette Verlegung weiter nach oben ausgesprochen, wo das Befüllen und Entleeren mit mehr Platz zum Rangieren verbunden wäre. Das Vorhaben war aber an den Kosten zunächst gescheitert.

Vor allem auch deshalb, da eine neue Bodenplatte dafür gegossen werden müsste. Deshalb ist das Problem aber nicht gelöst, und so konnte sich Ortsvorsteher Karl Zwermann durchaus vorstellen, das Problem vielleicht durch eine Drehung des Eingangs zu lösen. Und das vielleicht sogar mit Hilfe der Bürger.

TATJANA SEIBT

Schwerstarbeit für die Gartenbauer

GRÄVENWIESBACH Für die jungen Bäume am Schießberg muss Wasser geschleppt werden

Es ist der emsige Rentnertrupp, der beim Obst- und Gartenbauverein beständig dafür sorgt, dass alle Arbeitseinsätze problemlos vorantreiben. Doch was macht der Hobby-Gärtner, wenn er sich wegen Corona nicht mehr mit den Vereinsmitgliedern treffen darf?

Das Gras wächst ja weiter. Und die 180 Obstbäume, von denen die ältesten bereits 60 Jahre alt sind, müssen ebenfalls gepflegt werden – auch in Corona-Zeiten. Manfred Itter berichtete daher, dass in kleinen Gruppen die dringenden Arbeiten erledigt wurden. Die Obstbäume verteilen sich auf einer Fläche von rund gut 1,5 Hektar. „Da ist das Einhalten der Corona-Abstandsregeln kein Problem“, sagte er.

Im vergangenen Herbst hatte die Gruppe 18 neue Obstbäume gepflanzt. Die mussten mit Wasser versorgt werden, da die natürliche Berieselung von oben leider ausblieb. „Die Trockenheit machte uns viel Arbeit“, gab Manfred Itter zu. Da sei Wasserschleppen angesagt gewesen. Zum Glück sammeln die Mitglieder das Regenwasser vom Dach der Hütte auf dem Schießberg. Doch wenn es nicht regnet, ist auch dieser Behälter leer und das benötigte Wasser muss den Berg hinaufgefahren werden.

Werner Knörr spendet Bank

Am Dienstag stand ein ganz normaler Arbeitseinsatz an. Das Gras und die Bäume mussten gemäht werden, auch wenn das Gras we-

gen der Trockenheit wesentlich spärlicher wächst. Es wurde dennoch eine harte Plackerei für die Männer um den Vorsitzenden Walter Born. Das Mähen mit der Motorsense geht ganz schön in die Arme. Und wenn dann auf der großen Fläche das Benzin leer geht und der weite Weg bergauf zum Auftanken hinter ihnen liegt, dann merken sie, wie anstrengend diese Arbeit doch sei, bestätigte Manfred Itter. Denn bei 180 Bäumen liegt da eine Menge Arbeit vor ihnen, die mit einem Arbeitseinsatz nicht zu schaffen ist.

Es gab aber noch einen erfreulichen Grund, sich zu treffen. „Wir haben eine zusätzliche von Werner Knörr gespendete Bank erhalten“, erzählten die Männer. Peter Pauly hatte sie aufgearbeitet, abgeschliffen und gestrichen und sie fachgerecht befestigt. Nun steht sie ganz oben auf dem

Gelände unter einer großen Eiche, die großzügig Schatten spendet. „So haben Besucher des Schießbergs die Möglichkeit, sich dort auszuruhen und dazu die Umgebung zu bestaunen“, bestätigte Manfred Itter. Werner Knörr war zur Einweihung der Bank natürlich auch auf den Schießberg gekommen.

Hornissen fühlen sich wohl

Es gab aber auch noch andere Gäste. In der Hütte bauen wieder Hornissen ihr Nest. Und auch in dem aufgestellten Bauwagen zwischen Fensterscheibe und Fensterladen bauten sich Hornissen ein großes Zuhause.

Leider ging der Arbeitseinsatz nicht ohne Hornissenstich ab. Etwas milder gestimmt ist da der Siebenschläfer, der sich ebenfalls eingenistet hat, aber weit von

den Hornissen entfernt unter dem Dach lebt.

Leider mussten Corona-bedingt all die so beliebten Aktivitäten des Vereins ausfallen. Es gab in diesem Jahr keine Blütenwanderung und auch kein Kirschenfest. Und damit waren auch die erhofften Einnahmen dahin. „Und das, wo endlich mal jede Menge Kirschchen auf den Bäumen hängen“, bedauerten die Männer.

Die Kirschernte sei in diesem Jahr so üppig ausgefallen, dass rund 100 Kilogramm im Laden des Vorsitzenden verkauft werden konnten. Der Erlös brachte wenigstens einen Teil der entgangenen Einnahmen zurück.

Ob die geplante Planwagenfahrt im Herbst stattfinden kann, steht noch in den Sternen. „Wahrscheinlich müssen wir diese Veranstaltung aber auch absagen“, überlegt der Vorstand schon jetzt.

MONIKA SCHWARZ-CROMM



Da lässt sich Werner Knörr (Mitte) gerne bei den Obst- und Gartenbauern nieder. Von ihm stammt die neue Bank.

FOTO: MONIKA SCHWARZ-CROMM



Rechts vertrocknet, links zu wenig Platz: Wäre der Zugang zur Grünecke anders, müsste die Hecke (rechts im Bild) nicht leiden.

FOTO: SEIBT